

Der Enzthäler.

Wanzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Samstag den 18. Januar

1902

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M. 25 P., monatlich 45 P., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 P. — Einrückungspreis für die 15tägige Reihe oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Abhaltung von Viehmärkten in der Stadt Ettlingen betr.

Der auf Montag den 20. Januar l. Js.

fallende Viehmarkt in der Stadt Ettlingen ist vom großh. Bezirksamt Ettlingen unter folgenden Bedingungen gestattet worden;

1. Aus verfeuchten Gemeinden darf überhaupt kein Vieh aufgetrieben werden;
2. Für das aus württembergischen Oberamtsbezirken sowie aus den benachbarten bayerischen Bezirken einzuführende Vieh müssen die Führer im Besitze von tierärztlichen Zeugnissen über den Gesundheitszustand der Tiere sein, in welchen bezeugt ist, daß nach dem Ergebnisse der von dem Tierarzte eingezogenen Erkundigungen und der Besichtigung der zu transportierenden Tiere diese mindestens 5 Tage in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung sich befanden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt ist, und daß in dieser Gemarkung keine an Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere sind.
3. Viehhändler haben tierärztliche Zeugnisse beizubringen, in welchen bescheinigt ist, daß die auf den Markt zu bringenden Tiere seuchenfrei und seit 5 Tagen in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung gestanden sind, in welcher ihre Untersuchung erfolgt ist.

Den 17. Januar 1902.

K. Oberamt.

Amtmann Knapp.

Privat-Anzeigen.

Mädchen,

das im Süden etwas bewandert ist, findet dauernden und gutbezahlten Platz.

Pforzheimer Dampf-Waschanstalt Birkenfeld.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner
Zahntechniker.

Sprechstunden in Wilbad jeden Montag u. Donnerstag im Hause des Hrn. Kürschner Romelsch, Hauptstr.

Ein jüngerer, fleißiger und solider Mensch findet als

Hausknecht

bei gutem Lohn sofort oder in 14 Tagen dauernde Stelle in der
Mühlmühle Wilbad.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

für eine kleinere Familie hat zu vermieten

Krust Müller.

Neuenbürg.

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Fr. Frank, Wildbaderstraße.

Baupläne, Voranschläge

u. s. w. werden rasch und billig angefertigt, auch die Ausführung ganzer Bauten übernommen.

Christian Schill,

Baugeschäft Wilbad.

Alle Schönheitsfehler,

als Flechten, Finnen, Pickel, Mitesser verschwinden nach kurzem Gebrauch der Lanolin-Nichtentbeer- oder Lanolin-Cardol-Schwefelmilch- oder medic. arom. Lanolin-Kräuterseife der Drei-Lilien-Parfümerie Berlin acht à Stk. 50 P. in den Apotheken in Neuenbürg und Herrenalb.

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute

halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmenbruck wird rasch u. billig besorgt.

C. Mech.

Sttenhausen.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 25. Januar d. J.

in das Gasthaus zum „Röfle“ dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Georg Schwemmler,

Sohn des Friedrich Schwemmler hier.

Friederike Lichtenberger,

Tochter des Gottfried Lichtenberger hier.

Der

Ausverkauf

des gesamten Warenlagers aus der Konkursmasse der Firma

Graf & Schül

wird nächste Woche fortgesetzt.

Der Tag der Eröffnung wird angezeigt.

Hauptgewinne: M. 15000, 10000, 5000

Geldlotterien im 1. Quartal 1902.

Frauenvereinslose

(Ziehung 23. Jan.) 1 M.

Böckinger

Kirchenbaulose

(Ziehung 12. März) 1 M.

13 Lose 12 P. Jede Liste 15 P. Porto extra, empfiehlt die Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart. In Neuenbürg bei Chr. Mech, Buchdr.

2005 Geldgewinne mit zus. Mk. 70000.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß

Carl Nill's allein echte

Spitzwegerich-Brustbonbons

die allerbesten Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10, 20 und 40 Pfg., also nicht offen ausgegeben, zu haben sind in Neuenbürg bei: C. Sägen-Rein, Conditior, F. Hall; Döbel, Gottfried König, Gemeindepfleger; Herrenalb bei: S. Brosius, Conditior; Pöffenau, C. F. Schweikhardt.

Neuenbürg.

Frisch gewässerte Stockfische,

schön weiß, empfiehlt

Carl Mahler.

Große Ersparnis im Haushalt mit



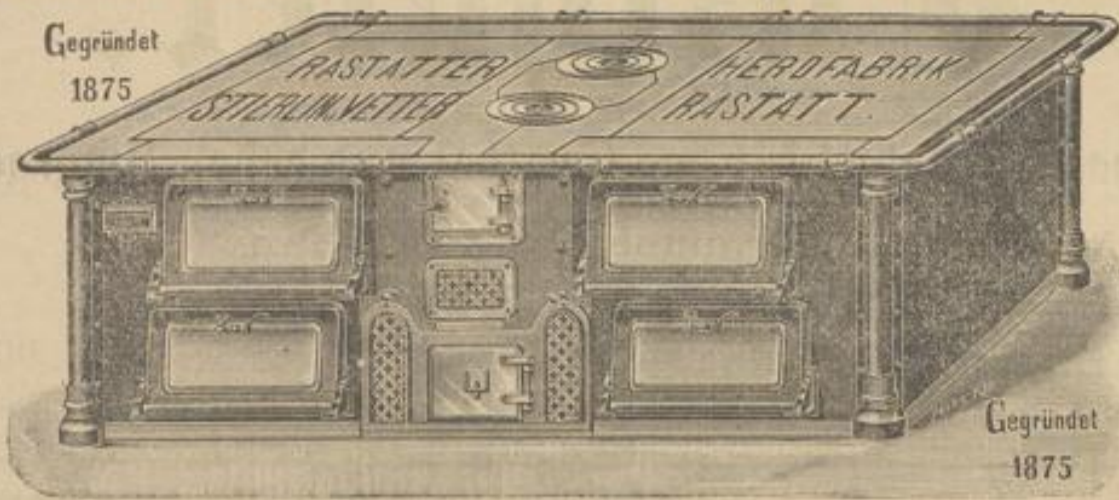
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w., ebenso Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen und Maggi's Bouillon-Kapseln. Stets zu haben bei Oskar Haug, Kaufmann, Hülen.



Stierlin & Vetter, Rastatt.

Gegründet
1875



Gegründet
1875

Hotel- u. Anstalts-Herde nach ganz neuem System

von 2 bis 6 Meter lang. Mit und ohne Heißwasser-Einrichtung.
Bedeutende Kohlenersparnis. Einfachste, genaueste Regulierung der Bratofenhitze.
Gründliche Abhilfe der Klagen über kalte Bratöfen, auch bei eingebauter Heizschlange.
Fachgemäße Rat schläge über Küchenanlagen.
Ferner **Haushaltungsherde** jeder Größe und Ausstattung, lackiert und elegant
emailliert mit vernickelten Beschlägen.
Vertreter: Herr **P. Walliser**, Wildbad.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhain, 17. Jan. In seiner Sitzung vom 31. Dez. vor. J. hat der hiesige Gemeinderat einstimmig beschlossen, auf Diäten für die Zeitversäumnisse bei seinen Sitzungen zu verzichten.

Schönbürg, 16. Jan. **Der Wahrheit die Ehre!** Dem Einsender des Artikels betr. die Weichnachtsunterhaltung im Gasthof zum Löwen sind verschiedene Unrichtigkeiten mit unterlaufen, ob absichtlich oder aus Versehen, mag dahin gestellt bleiben. Die Feyer begann, wie sehr richtig gesagt wurde, mit dem feierlich-schönen Liede „Heilige Nacht, o siehe du“, welches aber keine neue Darbietung war. Als gelungen können bezeichnet werden die komischen Stücke der Mitglieder Sted-Langenbrand und Schlüter-Schönbürg. Dagegen fehlte es in den Stücken „Vater und Vater“ und „Bumadörfer Feuerwehr“ hauptsächlich an textlicher Vorbereitung. Der Souffleur war darum teilweise genötigt, adju energisch einzugreifen. Auch die Klavierbegleitung ließ wirklich sehr zu wünschen übrig. Log wohl der Fesler am Klavier oder —? Und mit Respekt zu vermelden — wurden die Logmüßeln allzusehr erregt? Schreiber dieses fand es ziemlich maßvoll. Als „sehr gelungen“ kann die Aufführung keineswegs bezeichnet werden. Ist ja auch in peluvisärer Hinsicht das Resultat kein allzu glänzendes. Leider soll ein Kind (nicht verlautet) durch seine Anwesenheit bei der Feyer nachteilige Folgen gehabt haben. Es empfiehlt sich daher, den Kindern überhaupt den Zutritt zu verwehren, wenn auch Plätze unbesetzt bleiben sollten. Das Ansehen des Vereins könnte dadurch nur gehoben werden. Wünschen wir dem Verein fernem gutes Gedeihen und frohes Wiedersehen im nächsten Jahre. — Wenn durch vorstehende Auffassung und sachlich ruhige Darlegung, welche den Eindruck völliger Unbefähigkeit machen muß, ein Beispiel gegeben wird, daß sich die H. Einsender vor Uebertreibungen und Lobhudeleien hüten, so können wir dies nur begrüßen. Wir meinen, es müsse den Bestrebungen eines Vereins mehr durch streng objektive Berichte und eine wohlwollende Kritik gebiert sein, als mit allgemeinen im Superlativ gehaltenen Redensarten und unangebrachten Belobungen, die schließlich den guten Eindruck zu verwischen, mindestens aber zu beeinträchtigen geeignet sind.

Brödingen, 17. Jan. Am Mittwoch tagte wieder einmal der hiesige Bürgerausschuß, diesmal in Anwesenheit des Geh. Regierungsrats Hr. Nebe, um über das vom Pforzheimer Stadtrat ausgearbeitete Wasserprojekt zu beraten. Der Regierungskommissär empfahl dringend die Annahme der Vorlage „Erstellung der Wasseranlage für die Gemeinde Brödingen durch die Stadtgemeinde Pforzheim“, eine Vorlage, die gewissermaßen eine Brücke bilde zu der sicher kommenden Eingemeindung. Von den Mitgliedern des Bürgerausschusses meldete sich nur einer zum Wort, Herr Kaufmann Karl Klittsch, welcher den Kollegen die Annahme der Vorlage dringend ans Herz legte, und sein Befremden ausdrückte, daß einige Mitglieder des Gemeinderats einem

für die hiesige Gemeinde so wohlwollenden Projekt feindlich gegenüberstünden. Die Vorlage wurde beinahe debattelos mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Pforzheim, 14. Jan. In einer Erklärung im hiesigen Anzeiger bezeichnet der ehemalige Landtagsabgeordnete Spirizius die Behauptung einiger Blätter, es seien ihm Bedingungen vorgelegt und von ihm eingegangen worden, wonach er 5 Jahre an der Arbeiterbewegung nicht mehr teilnehmen dürfe, als freie Erfindung bezw. auf falschen Informationen beruhend. Solche Bedingungen, die er niemals eingegangen wäre, seien ihm nie gestellt worden.

Marzell, 16. Januar. Bei der heute stattgefundenen Versteigerung der Sautier'schen Liegenschaften wurde die Mühle mit Gastwirtschaft und Inventar samt Wiesen dem Bierbrauereibesitzer Pring in Karlsruhe um den Preis von 49 200 M. zugeschlagen. Der Kaufpreis bleibt weit hinter dem Anschlag (90 000 M.) zurück.

Neuenbürg, 18. Januar. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden 60 St. Milchschweine zugeführt und das Paar zu 28—33 M. verkauft.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dieser Tage den Chef des Marinekabinetts, Vizeadmiral v. Senden-Vibran nach dessen Rückkehr aus London nach Berlin empfangen. Es scheint demnach doch, daß die Reise des Vizeadmirals v. Senden-Vibran nach England einen besonderen politischen Charakter getragen habe, obgleich letzteres vom „Wolff'schen Telegr. Bureau“ in Abrede gestellt worden ist. Aber verschiedene Meldungen von englischer Seite versichern übereinstimmend, daß Freiherr v. Senden-Vibran eine Audienz bei König Eduard gehabt und ihm ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überreicht habe, es kann also in Berücksichtigung des Empfanges des Admirals nach seiner Rückkehr aus England seitens des Kaisers kaum mehr daran gezweifelt werden, daß die soeben ausgeführte Mission des Chefs des kaiserlichen Marinekabinetts in London in der That politischer Natur gewesen ist.

Schwere Forderungen sind in den letzten Tagen an den Grafen Bülow sowohl als Reichskanzler als auch als preussischen Ministerpräsidenten in den Parlamenten gestellt worden. Der leitende Staatsmann hat die Proben glänzend bestanden, insbesondere seine Rede über die Politik in den Ostmarken ist ein Meisterstück staatsmännischer Beredtheit. Sie war von

Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt mit Zucker in feiner Form).

2740 not. beglaubigte

Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Dofür Angebotenes weiche zurück! Paket 25 Pf.

Niederlagen bei:

Wilhelm Fieß in Neuenbürg.
Chr. Boger in Calmbach.
W. Waldmann in Herrnsalb.

Keuch- und Krampf-

husten, sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung durch Dr. Lindemeyers Salus-Bonbons. In Weizen à 25 u. 50 M. u. in Schacht. à 1 M. in den Apotheken Neuenbürg und Herrnsalb.

Neuenbürg.

Gottesdienste

am 2. Sonntag nach dem Erscheinungs-

fest, den 19. Januar:

Predigt: vorm. 10 Uhr (Sebr. 2, 1—4;

Lied Nr. 402): Dekan Uhl.

Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die

Söhne: Stadtdiakar Fied.

Mittwoch, den 22. Januar, abends

7 1/2 Uhr Bibelstunde.

vaterländischer Begeisterung getragen. Der Leser des parlamentarischen Berichtes vermag es nachzuempfinden, welchen Eindruck das geiprochene Wort gemacht haben muß, als Graf Bülow die unzerstörbare Einseitigkeit und Unheilbarkeit der deutschen Nation hervorhob und als verantwortlicher Leiter der preussischen Politik feierlich erklärte, daß „unsere Ostmarken-Politik die nationalen Geleise nicht verlassen werde, die ihnen der größte deutsche Mann, Fürst Bismarck, vorgezeichnet hat; in Wankmut und Nachgiebigkeit werden wir nicht verfallen!“ Das deutsche Volk hat diese Versicherung mit lebhaftem Beifall und mit aufrichtigem Danke entgegengenommen, ebenso wie die Verkündigung der zum Schutze des Deutschtums in den Ostmarken geplanten Maßregeln; und gar bald werden die polnischen Wähler, die Unfrieden säen, um schließlich auf den Trümmern Preußen-Deutschlands ein neues Polenreich aufzurichten zu können, schmecken, was es thut, wenn man — auf Granit heißt. — Auch die Reden, die Graf Bülow über unsere auswärtige Politik gehalten hat, haben ein lautes Echo erweckt. Die Zeitungen in allen zivilisierten Ländern loben unsern Reichskanzler, weil er sich wieder als Realpolitiker mit ruhigem, klarem Blick und bestimmten Zielen bewährt und als obersten Grundfatz der deutschen Staatskunst die Erhaltung des Friedens hingestellt hat, so lange die Ehre und die Lebens-Interessen der Nation es zulassen. Nur in England kann man sich noch immer nicht beruhigen über die feine, würdige Zurückweisung der Angriffe, die der Kolonialminister Chamberlain gegen das deutsche Heer geschleudert hatte. Hoffentlich werden sich in England die Wogen der Erregung bald glätten. So viel steht aber fest, daß dieser Chamberlain die Hauptschuld trägt, wenn die augenblickliche Verstimmung zwischen beiden Staaten für ihre politischen und wirtschaftlichen Beziehungen einen Schaden hinterließen. Die Auffassung, daß Deutschland und England viele Berührungspunkte haben, dürfte vielleicht auch im englischen Parlamente, das am Donnerstag nach fünfmonatlicher Unterbrechung von König Albert Eduard feierlich eröffnet worden ist, zum Ausdruck gelangen. Denn die Lage, die das Parlament vorfindet, ermuntert nicht dazu, neue Schwierigkeiten zu schaffen. Infolge des Krieges in Südafrika ist England in seiner Bewegungsfreiheit gehemmt. Wo immer britische Interessen mit denen anderer Mächte sich kreuzten, hat England nachgegeben. Die von König Albert Eduard geäußerte Hoffnung, daß das Ende des Burenkrieges bald gekommen sei, findet durch die

Borgänge auf dem Kräftigung.

Im Reichstage nach sechstägiger Dauer allgemeinen Etatsdebatten und Militärinvaliden nappellationsdebatte über kussion gab die Anfrage Arendt, Graf Dr. Reichskanzler, welche des Mißstandes, daß v. geistlich zustehende alljährlich von 120 M. angeblich so häufig verweigert wird. Der Reichsparteiler Dr. Interpellation, betonend bedingt vollen Anspruch ihnen zukommenden Ne daß zu diesem Zweck unbedingt aufgetrieben! befragte eine Hebe Beihilfen auf den allge die Einführung einer Reichsschaffmeister v. T. seiner Erwidern nicht tügigen Empfängern der 120 M. die Anzahlun weigert worden sei, u bündelten Regierungen wollen für die Veteranen aber keine Grenze an d. Bei der jetzigen Finanzlich, Forderungen für die gemeine Reichskasse zu erklärte sich der Staatsfrüher im Reichstage g. Erhöhung der verfügba stützung der Veteranen. nannten Regierungsvortei leiner Seite des Hauses, verschiedensten Parteien Oriola (nat-lib.), Pr (nat-lib.), Schrempf (ton Sagan (fr. Volksp.), (Zentr.) und nochmal darin einig, daß für der bezüglichen gesetzliche vom Reiche gesorgt wer sach Ehrenpflicht bester trörterte der Reichstag Interpellation des Abg. betreffs der Militärpen

Berlin, 17. Jan. In der Meldung, das Prin nach den Vereinigten S an Bord des Schu Wilhelm" vom Nord wird weiter mitgeteilt, März mit dem Schme von der Hamburg-Amer aus erfolgt.

Berlin, 16. Jan. ein Gesekentwurf zu, u behörden befugt sind, Verunstaltung landje Gegenden das Aufhäng und anderen das Landi Verunstaltungen zu ve

In der bayerisch sprachen sich am Mit Postetats sämtliche Red Beibehaltung des Post auch der besonderen ba aus; lediglich der pfälz befragte die Einfüh heitsmarke. Namens d Ministerpräsident Graf entschlossen sei, sein P Umfang aufrecht zu erl besonderen bayerischen Reichstreue Bayerns zu thun.

Der Himmel hat Berlin ein Einsen, w wodurch Tausende von finden. Es haben sich als nötig waren.

Solingen, 15. deckte gestern eine Falsch 20., 5., 3- und 1-M



Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz keine Bestätigung.

Im Reichstage folgte der am Dienstag nach sechsstägiger Dauer endlich abgeschlossenen allgemeinen Staatsdebatte am Mittwoch eine Interpellationsdebatte über die Lage der Veteranen und Militärinvaliden nach. Anlaß zu dieser Diskussion gab die Anfrage der Abgeordneten Dr. Arendt, Graf Oriola und Genossen an den Reichskanzler, welche Maßregeln er zur Beseitigung des Mißstandes, daß die den Kriegsteilnehmern gesetzlich zustehende alljährliche Reichsunterstützung von 120 M angeblich aus Mangel an Mitteln so häufig verweigert würde, zu ergreifen gedächte. Der Reichsminister Dr. Arendt begründete die Interpellation, betonend, daß die Veteranen unbedingt vollen Anspruch auf Auszahlung der ihnen zukommenden Reichsbeihilfe hätten, und daß zu diesem Zweck die finanziellen Mittel unbedingt aufgetrieben werden müßten. Arendt befürwortete eine Uebernahme der Veteranen-Beihilfen auf den allgemeinen Etat und schlug die Einführung einer Wehrsteuer vor. Der Reichsminister v. Tzieltmann wollte es in seiner Erwiderung nicht zugeben, daß berechtigten Empfängern der Reichsunterstützung von 120 M die Auszahlung derselben jemals verweigert worden sei, und versicherte, die verbündeten Regierungen seien von größtem Wohlwollen für die Veteranen erfüllt, daselbe finde aber seine Grenze an den verfügbaren Mitteln. Bei der jetzigen Finanzlage sei es ganz unmöglich, Forderungen für die Veteranen auf die allgemeine Reichskasse zu übernehmen. Schließlich erklärte sich der Staatssekretär gegen alle schon früher im Reichstage gemachten Vorschläge zur Erhöhung der verfügbaren Gelder für die Unterstützung der Veteranen. Diese Antwort des genannten Regierungsvertreters befriedigte aber auf keiner Seite des Hauses, denn die Redner von den verschiedenen Parteien — die Abgeordneten Graf Oriola (nat.-lib.), Prinz Schönau-Carolath (nat.-lib.), Schrempf (son.), Nöhler (son.), Müller-Sagan (fr. Volksp.), Stadthagen (193.), Sped (Zentr.) und nochmals Dr. Arendt — waren darin einig, daß für die Veteranen im Rahmen der bezüglichen gesetzlichen Vorschriften ausreichend vom Reiche gesorgt werden müsse, dies sei einfach Ehrenpflicht desselben. Am Donnerstag erörterte der Reichstag eine ähnliche Materie, die Interpellation des Abgeordneten Grafen Oriola betreffs der Militärpensionsgesetze.

Berlin, 17. Jan. Unter Bestätigung der Meldung, daß Prinz Heinrich die Ausfahrt nach den Vereinigten Staaten am 15. Februar an Bord des Schnelldampfers „Kronprinz Wilhelm“ vom Norddeutschen Lloyd antritt, wird weiter mitgeteilt, daß die Rückkehr am 8. März mit dem Schnelldampfer „Deutschland“ von der Hamburg-Amerika-Linie von New-York aus erfolgt.

Berlin, 16. Januar. Dem Landtag ging ein Gesetzentwurf zu, wonach die Landespolizeibehörden befugt sind, zur Verhinderung der Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden das Aufhängen von Kellamejschildern und anderen das Landschaftsbild verunstaltenden Veranstaltungen zu verbieten.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer sprachen sich am Mittwoch bei Beratung des Postetats sämtliche Redner aus dem Hause für Beibehaltung des Postreservats Bayerns und auch der besonderen bayerischen Postwertzeichen aus; lediglich der pfälzische Nationalliberale Diehl befürwortete die Einführung der deutschen Einheitsmarke. Namens der Regierung erklärte der Ministerpräsident Graf Crailsheim, daß Bayern entschlossen sei, sein Postreservatrecht in vollem Umfang aufrecht zu erhalten, mit Einschluß der besonderen bayerischen Marke; mit der erprobten Reichssteuer Bayerns habe diese Sache nichts zu thun.

Der Himmel hat mit den Arbeitslosen in Berlin ein Einsehen, denn es schneit fortgesetzt, wodurch Tausende von Arbeitslosen Beschäftigung finden. Es haben sich nicht so viele gemeldet, als nötig waren.

Solingen, 15. Jan. Die Polizei entdeckte gestern eine Falschmünzer-Werkstätte, in der 20-, 5-, 3- und 1-Markstücke, sowie 20- und

10-Pfennigstücke angefertigt wurden, die in Solingen, Remscheid und Elberfeld in den Verkehr gebracht wurden.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Jan. Die heutige Sitzung des Landtags wurde von Vizepräsident Dr. v. Kiene um 1/10 Uhr eröffnet. Der Abg. v. Balz wünscht aus der Finanzkommission auszuschneiden. Es waren deshalb neu zu wählen in die Finanzkommission 2, in die Steuerkommission 3 Mitglieder. Gewählt wurden per Akklamation Hausmann-Gerabronn und Hieber in die Finanz-, Bey, Rath und Schick in die Steuerkommission. Freiherr v. Wächter-Spittler erstattete sodann Bericht über die Prüfung der Bekanntmachung der Staatsschuldenlaste vom 27. Dezember, betr. Umschreibung der Staatsschuldverschreibungen. In dieser Bekanntmachung wird verlangt, daß bei dem Nachweis der Vollmacht zur Stellung des Umschreibungsantrages die Originalurkunde vorgelegt werde. Die Mehrheit der Kommission kam zu dem Ergebnis, daß die Bekanntmachung nicht zu beanstanden sei. Von Liesching wurde eingewendet, daß das Verlangen der Vorlegung der Originalurkunde mißlich empfunden werde. Man müsse das Gesetz eben umgehen. Geß erklärte namens seiner Fraktion Uebereinstimmung mit dem Kommissionsantrag. Rembold-Gmünd fand ebenfalls in der Bestimmung eine Härte. Nach weiterer Debatte, an welcher sich der Ministerpräsident, Freiherr v. Gemmingen, Freiherr v. Breitschwert und Hahn beteiligten, wurde der Kommissionsantrag angenommen. — In der Sitzung vom 17. ds. stand zur Beratung der Gesetzentwurf über Abänderung des Gesetzes zur Zivilprozessordnung, wonach wegen Geldforderungen, bei denen die in Art. 3 bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, das Mahnverfahren vor dem Vorstand des Gemeinderichts stattfindet. Die Abgg. Dambacher, Maier-Kottweil, Haug Ullm, Rembold-Gmünd, Hausmann-Gerabronn, Frhr. v. Sedendorf und Breitschwert stimmten zu und befürworteten Annahme in erster und zweiter Lesung; nur Rembold-Gmünd hätte Kommissionsberatung gewünscht.

Stuttgart, 17. Jan. Die Kammer der Standesherrn erledigte in ihrer heutigen Sitzung die Forstorganisationsgesetzentwürfe. Mit ganz geringen Ausnahmen, welche besonders die Handhabung des neuen Forstpolizeigesetzes betreffen, hat sich die erste Kammer den Beschlüssen der zweiten Kammer angeschlossen. Es ist nun die Hoffnung vorhanden, daß mit der Einführung dieses Gesetzes bald begonnen wird.

Stuttgart, 17. Jan. In der gemeinsamen Sitzung der bürgerlichen Kollegien gestern vormittag lehnte der Bürgerausschuß die Ueberschreitung des Kostenvoranschlags für das neue Rathaus im zweiten Bauteil (700 000 M.) ab und genehmigte nur die Ueberschreitung im ersten Bauteil (120 000 M.)

Neutlingen. Die Handwerkskammer erachtet als eine ihrer wichtigsten Aufgaben die Vermittlung wirtschaftlicher Einsicht. Der Sekretär bietet demgemäß, zunächst in diesem Winter am Sige der Kammer, den Handwerksmeistern und Gesellen eine Reihe volkswirtschaftlicher Vorträge. Der erste verbreitete sich, einführungsweise, über die Kunst des Wirtschaftens, über Einzel- und Volkswirtschaft und die Notwendigkeit und Nützlichkeit wirtschaftlicher Bildung, die, wenn sie Gemeingut wäre, unter der Handwerkerlehre z. B. zu einer großen Zahl Wirtschaftsvereinigungen (Einkaufs-, Werl- und Verlaufsvereinigungen) geführt haben müßte; zur Gründung solcher suchte der zweite Vortrag aufzumuntern. Der dritte nun (am 15. d. M.) brachte das erste Stück des eigentlichen Programms. Beabsichtigt ist nämlich, die deutsche Volkswirtschaft der Neuzeit darzustellen, d. h. die wichtigsten Erscheinungen oder Thatfachen unseres Wirtschaftslebens und ihre Verhältnisse, ihre Wechselbeziehungen zu einander. Der jüngste Vortrag hatte also zunächst die Neuzeit (im wirtschaftlichen Sinne) zu kennzeichnen, und dann auf die treibenden Kräfte oder Mittel der neuzeitlichen Volkswirtschaft — Kapital und Technik, Maschinenwesen und Arbeitsteilung — näher einzugehen. Der fol-

gende Vortrag wird die wirtschaftlichen und sozialen Wirkungen des Maschinenwesens und der Arbeitsteilung behandeln. Ein knapp gefaßter Auszug aus dem Vortrag liegt regelmäßig auf; die Teilnehmer gelangen auf diese Weise zu einer kleinen Sammlung volkswirtschaftlicher Skizzen. — Der zweite Teil des Abends ist einer Aussprache über Handwerksangelegenheiten gewidmet.

Göppingen, 17. Jan. Heute früh fand man im Fischweier des Adolf Schock zum Schöckensee, an der Straße nach Lorch, den Leichnam der ledigen Dienstmagd Apollonia Frey von Heuchstetten, OA. Heidenheim, auf. Der Leichnam war zwischen dem Wasser und dem auf demselben befindlichen Brücken, auf dem Rücken liegend, eingezwängt und hatte am den Hals einen Strick. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Verbrechen vor und es hat sich die Gerichtskommission alsbald an den Thatorat begeben.

Ausland

Klausenburg (Ungarn), 16. Jan. Zwei Stellenlose verübten einen Mordversuch gegen den Gelbbriefträger. Sie raubten 12 000 Kronen und verletzten den Briefträger lebensgefährlich. Die Thäter sind verhaftet.

In Frankreich haben die Staatsanwälte in Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille und andern Städten strafrechtliche Untersuchungen gegen mehrere Mitglieder des Jesuiten-Ordens wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz angeordnet. Mehrere Jesuiten, darunter der bekannte Pater Dulac, sind beschuldigt, eine Vereinigung gebildet zu haben, die dem neuen Vereinsgesetz nicht entspricht.

Aus Spanien, 15. Jan. Von der Ursache der Unruhen in San Sebastian bei einem „Volksfeste“ wird berichtet: Gestern Abend beschloß der Stadtrat von San Sebastian, das rohe Spiel zu verbieten, das darin bestand, daß Stiere, an lange Seile gebunden, gegen das Publikum in den Straßen unerwartet losgelassen wurden, wobei jährlich viel Unglück herbeigeführt wurde. Ein Volkshaufen erhob Einspruch gegen die Abschaffung dieses „Spiels“ und feierte den Stadtrat. Auch die Wenden wurden angegriffen. Es gab viele Verwundete. Die Erregung dauert fort. Dieses Volk ist es doch eigentlich wert, daß man es seinem Ochsenspiel ungestört überläßt.

London, 16. Jan. In der Thronrede, mit welcher heute König Eduard VII. das Parlament eröffnete, ist u. a. gesagt: Ich bedaure, daß der Krieg in Südafrika immer noch nicht beendet ist, obwohl er dank der Operationen sich günstig für unsere Waffen gestaltet hat. Der Schauplatz des Krieges ist erheblich kleiner geworden. Die Industrie wird in meinen neuen Kolonien wieder aufgenommen. Trotz des ermüdenden Charakters des Kampfes zeigten meine Soldaten durchweg Freude in der Ertragung der Beschwerden der Kleinkriegsführung und eine Humanität, sogar zu ihrem eigenen Schaden, in der Behandlung des Feindes, die das höchste Lob verdient.

Krieg Englands gegen die Buren.

Die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Burenkrieges hat König Eduard VII. am Mittwoch von neuem bei einer Besichtigung von 1300 Mann Gardetruppen ausgesprochen, die sich nach Südafrika einschiffen. Vorläufig sind diese Friedensabsichten des guten Königs noch fromme Wünsche; die Scharfmacher behalten das Oberwasser. Selbst Kitchener hat jetzt Chamberlain unterstützt und in Kenley ausgeführt, es sei die Ansicht aller Engländer ohne Unterschied der Parteistellung, daß die Armee einer jeden Nation, welcher Zeit der Weltgeschichte sie auch angehöre, stolz darauf sein könnte, mit der südafrikanischen in Bezug auf Mut, Ausdauer und Menschlichkeit verglichen zu werden. Vom Kriegsschauplatz wird aus Ladybrand gemeldet, daß Dienstag um Mitternacht 25 Buren zu Pferde die Blockstation in der Nähe von Tabancho unter heftigem englischem Feuer durchstürmten. Diese Buren zogen nach der Richtung von Deewesdorp und gehörten dem Kommando Brandt an. Eine große Menge Getreide ist bei den letzten Ex-



peditionen, welche bezweckten, das nordwestliche Gebiet zu säubern, vernichtet worden.

Christian Dewet soll mit seiner Streitmacht nordöstlich von Lindley, dem früheren provisorischen Sitze der Regierung des Oranjerestaates nach der Besetzung Bloemfonteins durch die Engländer, stehen.

Die vom englischen Kriegsministerium veröffentlichte offizielle Verlustliste über die Verluste der Engländer in Südafrika für die Zeit vom 6. bis zum 13. Januar weist die Namen von 204 Toten, 145 Verwundeten und 4 Vermissten auf.

Mafeking, 17. Jan. Die Buren unter Kemp und Colliers machten in der letzten Woche einen kombinierten Vorstoß, indem sie die Bahnlinie von Osten nach Westen überschritten. Ein Kontingent trat in Willowdam ein, wenige Meilen westlich von Mafeking, und überraschte die englische Besatzung. Es folgte ein Gefecht. Ein anderes Kontingent zog bis 5 Meilen vor Janmaribasta und nahm daselbst das Vieh weg und verbrannte die Wagen, die ihm in die Hände fielen. Auch die Besatzungen von Marisam und Kraalspan wurden angegriffen. Die Engländer brachten einen Panzerzug ins Gefecht, 8 gefallene Buren wurden aufgefunden. Ein Bur wurde gefangen genommen, einige Stück Vieh wurden den Buren wieder abgenommen. Man nimmt an, daß die Buren mit 1000 Stück Vieh entkommen sind. Die Hauptmasse derselben ist am 10. Januar über die Bahnlinie zurückgegangen. Die bei Janmaribastadt in Aktion getretene Abteilung steht noch westlich der Linie.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Schleier.

Kriminal-Roman von Gustav Lange. (Fortsetzung.)

Brausend fuhr der Schnellzug aus Köln in den Bahnhof zu Düsseldorf ein. Ein Menschenstrom ergoß sich aus demselben und verlief sich in den weiten Bahnhofshallen und unter diesen befand sich auch der Kriminal-Wachtmeister, der während der Fahrt seinen Plan vollends ausgearbeitet hatte, nach welchem er zu handeln gedachte. Jede Minute war jetzt kostbar und aller Aufenthalt mußte vermieden werden.

Zum Glück hatte ihm sein Kollege die Lage des Bankgeschäftes ziemlich genau beschreiben können, sodaß er sich sehr bald zurecht fand. Er war doch ein wenig aufgeregt, als er sich vor dem Schalterfenster des unbedeutenden Bankgeschäftes befand und im Begriff stand, dem dahinter sitzenden Beamten sein Verlangen vorzutragen. Er hatte sich jetzt so in den Vorgang hineingelebt und sich alles zurecht gelegt, daß, wenn nur eine Voraussetzung nicht eintraf, seine ganze Kombination in sich zusammenfiel. Kein Wunder daher, wenn er sich jetzt in Aufregung befand, wo es sich um den ersten Schritt handelte.

Der Beamte hat ihn schon zwei Mal nach seinem Begehre gefragt und das zweite Mal schon etwas ungeduldig, ehe er dazu kam, seine Legitimation vorzuzeigen und den Bankleiter um eine Unterredung zu ersuchen. Er wurde darauf in das Privatkomptoir des Chefs gewiesen, der ihn mit Zuverlässigkeit empfing und sich zur Erteilung etwaiger Auskunft gerne bereit erklärte.

Ohne Umschweife gab Vollbrecht den Grund an, welcher ihn hierher geführt hatte, denn nur dadurch konnte er hoffen, seinen Zweck zu erreichen, aber zu seinem Schrecken mußte er die Erfahrung machen, daß weder einer der Beamten, noch der Chef sich erinnern konnten, in den letzten Wochen im Geschäft eine schwarz verschleierte Dame gesehen, noch viel weniger in geschäftlicher Beziehung mit einer solchen getreten zu sein, denn die Beschreibung, welche er von ihr geben konnte war nur notdürftig. Im ersten Augenblick war der Kriminal-Beamte wie vom Donner gerührt — sollte seine Reise hierher wirklich erfolglos sein — sollte die Spur, welche sich ihm gezeigt hatte, schon wieder verwischt sein? Und doch

hinsichtlich des Bankgeschäftes konnte er sich nicht irren. Die Beschreibung, welche er darüber besaß, stimmte ganz genau und einige Schritte über der Straße lag auch das Restaurant, in welchem sein Kollege den Begleiter der verschleierten Dame zu treffen gehofft hatte — aber vergebens. Alle Bemühungen irgend etwas zu erfahren waren erfolglos. — Niemand konnte ihm auch nur die geringste Auskunft geben. Schon wollte Vollbrecht schwer enttäuscht das Bankgeschäft wieder verlassen, als sich herausstellte, daß der Kompanion des Chefs an diesem Tage im Geschäft mit thätig gewesen war, der aber heute abwesend und auch erst in ein oder zwei Tagen von seiner Reise zurückkehren konnte.

Ein schwacher Hoffnungsschimmer blieb also — aber die kostbare Zeit, welche dadurch verloren ging — und wenn er vergebens wartete, wenn auch dieser Kompanion sich einer verschleierten Dame nicht erinnern konnte, was dann?

Vollbrecht wachte sich den Schweiß von der Stirne noch nicht ganz 24 Stunden mehr — dann entschied sich das Schicksal eines hoffnungsvollen jungen Mannes, wenn es ihm bis dahin nicht gelungen war, tiefer in das Dunkel einzudringen, dann mußte alles seinen Lauf gehen — er konnte es nicht hindern und wenn er Zeit seines Lebens sich mit Zweifeln plagten mußte.

Nach einigem Zögern entschied sich der Kriminal-Wachtmeister die Rückkehr des Kompanionen abzuwarten, vielleicht lehrte er bald zurück. Aber ziemlich niedergeschlagen verließ er das Bankgeschäft.

5. Kapitel.

Der große Schwurgerichtssaal, in welchem die Verhandlung gegen Arthur Geisow stattfinden sollte, war nur spärlich von Zuschauern besetzt, nur von Leuten, denen es zur Gewohnheit geworden ist, meist allen Verhandlungen beizuwohnen, dann einige Zeitungsberechtigter, welche ihre nicht gerade angenehme Berufspflicht in diesen Saal führte, dann noch einige Bekannte des Angeklagten, machten die Zuschauer aus. Wer klümmerte sich denn auch in einer solchen großen Stadt um den Angeklagten, dessen Namen über seinen Familien- und Bekanntenkreis hinaus kaum bekannt war. Ein sensationeller Fall war es doch auch gerade nicht, der zur Verhandlung stand — ein Einbruch, schon etwas alltägliches, daß es sich um eine sehr bedeutende Summe, um das fast gesamte Vermögen eines alten Ehepaars handelte und daß es der Neffe gewesen sein sollte, welcher den Diebstahl verübt hatte, war das einzige Außergewöhnliche an dem Fall.

Auf der Zeugenbank saßen drei bleiche verweinte Frauen, welche fast unausgesetzt ihre Gesichter mit Taschentüchern bedeckten, nur um nicht die auf sie gerichteten neugierigen Blicke der Anwesenden sehen zu müssen. Auch dem Bestohlenen, dem eigenen Onkel sah man es deutlich an, wie unbehaglich der sich in dieser Situation befand, denn nervös rücte er auf seinem Platz hin und her, redete bald auf die weinenden Frauen ein, bald wandte er sich mit irgend einer Frage an den Verteidiger. Nur leises Murmeln war in dem großen Raum zunächst noch vernnehmbar, sonst herrschte eine unheimliche Stille.

Jetzt wurde von einem Gerichtsdiener der Angeklagte hereingeführt und mußte Platz auf der Anklagebank nehmen. War dieser bleiche junge Mann wirklich der bis zu seiner Verhaftung so hoffnungsvolle, lebenslustige Arthur Geisow, der wie gebrochen auf den ihm zugewiesenen Platz hinsank, sodaß jeden Augenblick zu befürchten stand, er würde ohnmächtig zu Boden fallen?

Die alte Frau dort auf der Zeugenbank erhob wie verzweifelt ihre Hände bei dem Anblick ihres einzigen Sohnes und streckte sie nach ihm aus. Wohl niemand unter den Zuschauern vermochte bei diesem Anblick eine gewisse Nahrung zu unterdrücken und jedermann fühlte Mitleid mit dem Schmerze der alten Mutter, welche hierher gekommen war, um der morali-

schen Vernichtung ihres Herzblattes beizuwohnen.

Die nun schon Wochen währende Unterjuchungshast hatte sein Gemüt zudem so verdüstert, ihn mit Lebensüberdruß erfüllt, daß er mehr wie einmal schon sich den Tod gewünscht, nur um nicht länger mehr den Jammer seiner Angehörigen, und den seiner Verlobten sehen, in dieser Schande leben zu müssen.

Wie mochte es auch im Herzen der Richter aussehen, die dazu berufen, das Urteil auszusprechen, wie in dem des Staatsanwaltes, der die Anklage zu vertreten, der auf schuldig plädieren mußte.

(Fortsetzung folgt.)

(Seltenheiten der Tübinger Universitätsbibliothek.) Unter den arabischen Handschriften der Tübinger Universitätsbibliothek hat Prof. Dr. Chr. Seybold, der den Katalog der wertvollen Sammlung in Bearbeitung hat, zwei große Seltenheiten entdeckt. Das ist die vielleicht älteste Handschrift von Tausend und ein Nacht, die etwa 500 Jahre alt ist, und darin eine bis heute völlig unbekannt Erzählung. Das zweite ist eine drusische Handschrift, die das ganze System der eigentümlichen Religion der Drusen, eines beim Libanon wohnenden Stammes, mit kabbalistischer Benützung von Kreisfiguren dargestellt. Zu diesem bisher unbekanntem „Buch der Punkte und Kreise“ hat Prof. Seybold in München eine zweite Handschrift gefunden, die den Tübinger Text glücklich ergänzt. Die beiden unbekanntem Texte wird Prof. S. in nächster Zeit mit Uebersetzung veröffentlicht.

Aus dem Berner Oberland, 14. Jan. Bei starker Beteiligung von allen Seiten fand auf dem großen Eisrink des Hotels Bär ein großartiges Eisfest statt, verbunden mit Maskenball, venezianischer Nacht, Feuerwerk und ausgezeichnetem Orchester. Im tiefsten Eis und Schnee, zwischen himmelhohen Gletschern mehr als tausend Meter über dem Meere ein venezianische Nacht — nicht übel!

[Gemütlich.] Registrator Schnitzlein (zu einem Herrn, der sich aus Versehen auf dessen Chapeau claque gesetzt hat): „Seten Sie vorsichtig, daß Ihnen nix passiert, 's is Sie nämlich so e Hut mit Sprungfedern.“ („Dorfb.“)

[Feines Kraut.] Schusterjunge: „Det is heut 'n Klückstag.“ — Freund: „Wiejo denn?“ — Schusterjunge (rauchend): „Vorhin Garde-tavalleriedivisionskommandeurhavanazigarrenstummel jesunden.“ („Luft. Bl.“)

[In Verlegenheit.] Oberkellner (in einem Ueberbrett-Restaurant): „Bin ich nun ein Ober-Ueberkellner oder ein Ueber-Oberkellner?“

Merkrätzel.

Schwerin, Zaunwinde, Nordhage, Beethoven, Wirballen, Handstod, Wurmfisch, Bernstein, Wittenberg.

Man merke sich in jedem der obigen neun Worte drei aufeinanderfolgende Buchstaben und verbinde dann dieselben der Reihe nach 9 Wörtern. Nach richtiger Zusammenstellung der gefundenen Buchstaben ergeben dieselben ein Sprichwort. Wie lautet dasselbe?

Auflösung des Rätsels in Nr. 9.

Gummi.

Richtig gelöst von Nina Dietrich, Alfons Gerbner, Emil Kainer, Wilhelm Kainer, Amalie Lustman, Wilhelm Reuhäuser, Elsa Pfister, Christian Sieb, Eugenie Silberstein, Nina Boder, Emilie Wagner in Reuenbürg. (Eine weitere große Anzahl von vermeintlich richtigen Lösungen mußte bei Seite gelegt werden. Sie hatten diesmal entschieden „Fehl!“)

Mutmäßiges Wetter am 19. und 20. Januar. (Nachdruck verboten.)

Für Sonntag und Montag ist zwar noch weitaus besseres, aber fast ausnahmslos trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

[Briefkasten der Red.] Nach G. — Redl. Dank für Ihre bestätigende Mitteilung. Wir wollen dieselbe jedoch bis zum nächsten Bl. verschoben.

Anzeiger

Nr. 12.

Erstausg. Montag, 18. Jan. 1891. Preis 1.35, monatlich 12.00.

betreffend die Musterung der Deutschen Wehrpflichtigen in Berücksichtigung der Bestimmungen der §§ 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Diese Zurückstellungen haben sind, sollten nicht länger als 4. 1. und erforderlichenfalls erst nach der Musterung mehr finden, sofern es nach der Musterung ein Den 18. Januar

betreffend die Unter Bezugnahme Nr. 7) wird nochmals der Handelskammer in Mittwoch den auf den Rathhäusern zu Den 18. Januar

Das Kontur Friedrich Schönthal's holtung des Schlussses Gerichtsbeschluß vom Den 17. Januar

Advertisement for a funeral home (Beerdigung) with a logo of a cross and text: 'heute nachmittag Alter von 26 Jahren Um stille Trauer'.